**Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie**

Department für Integrative Biologie und Evolution

Veterinärmedizinische Universität Wien

Auf der Insel Pellworm gibt es keine Füchse…..dafür Landwirtschaft und Maisproduktion und die Feldhasen sterben.

**Da liegt der Hase im Pfeffer**

Vor einigen Jahren gab es einen plötzlichen und dramatischen Rückgang der Feldhasen auf der deutschen Nordseeinsel Pellworm.  Auf Pellworm liegt eines der besten Niederwild-Jagdreviere in Norddeutschland, und die Hasenpopulation war lange stabil.  Das Massensterben ging mit ausgeprägten Lebensraumveränderungen einher, vor allem ein Übergang zur intensiven Maisproduktion für Bio-Sprit.  Dies führte einerseits zum Verlust von Lebensraum für die Hasen, und andererseits zu einer erhöhten Umweltbelastung mit Krankheitserregern durch erhöhte Düngung.  Annika Posautz hat gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie und anderen Forschungsinstituten ein langfristiges Gesundheitsmonitoring der Pellworm Hasenpopulation durchgeführt.  110 tote Hasen wurden pathologisch untersucht.  Das auffallendste Ergebnis war eine Verschiebung in der Darmbakterienflora der Hasen - sie waren massiv von zwei häufig vorkommenden Bakterienarten besiedelt - und eine hohe Inzidenz von Parasitenbefall des Darmtraktes.

Die AutorInnen kamen zu dem Schluss, dass die Lebensraumveränderungen im Zusammenspiel mit anderen Stress-Faktoren, wie z.B. Schlechtwetter, das Immunsystem der Tiere geschwächt und sie so für häufige Bakterien und Parasiten, welche unter besseren Umständen keine so tödlichen Folgen hätten, angreifbar gemacht haben.

Der Artikel “[Health screening of free-ranging European brown hares (*Lepus europaeus*) on the German North-Sea island Pellworm](http://www.actavetscand.com/content/57/1/43)” ist im August 2015 online in der Zeitschrift[*Acta Veterinaria Scandinavica*](http://www.actavetscand.com/) erschienen.

(Web-Redaktion, 6.8.2015)

**Europäische Feldhasen sind bei der Nahrungssuche wählerisch**

Feldhasen brauchen Lebens- räume mit hoher Pflanzenvielfalt, wo sie fettreiche Gräser und Kräuter finden können.

Bilder vom Hasen im Kohlfeld finden sich in vielen Kinderbüchern.  Doch in Wirklichkeit haben europäische Feldhasen hohe Ernährungsansprüche, die sie in der intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaft mit großflächigen Monokulturen oft nicht mehr decken können.  Hasen haben einen relativ hohen Energiebedarf. Anders als Kleinsäuger haben sie keine schützenden Erdhöhlen oder Nester, die ihnen bei der Regulierung der Körpertemperatur helfen würden.  Häsinnen bringen frühreife, rasch heranwachsende Junge zur Welt, die weitgehend schutzlos den Witterungsbedingungen ausgesetzt sind.

Um ihre Jungen ausreichend mit Energie zu versorgen, geben Hasenmütter sehr fetthaltige Milch (mit mehr als 20% Fett). Für die Milchproduktion brauchen die Hasenmütter daher ausreichend Körperfettreserven. Besonders wichtig für Fortpflanzung und Überleben der Hasen scheinen mehrfach ungesättigte Fettsäuren (PUFA) zu sein, denn säugende Häsinnen nehmen mehr PUFAs aus der aufgenommenen Nahrung auf als andere Individuen. Dies zeigte ein Team des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien schon vor einigen Jahren.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur erfolgte nun der nächste, konsequente Schritt in der Erforschung der Nahrungswahl von Feldhasen. Eine mehrjährige Studie in Agrarlandschaften Ostösterreichs zeigte, dass Hasen das ganze Jahr über fette Pflanzen, bzw. deren besonders fetthaltigen Teile, bevorzugen.  Dies bestätigt, dass Fett der für Hasen wichtigste Bestandteil in der Ernährung ist.  Vor allem Gräser und Kräuter schmecken ihnen, Getreide meiden sie eher.  Erstaunlicherweise wurde keine Bevorzugung von Pflanzen mit hohem PUFA-Gehalt gefunden. Eine ausreichende Versorgung mit diesen essentiellen Nahrungsbestandteilen wird offenbar nicht durch eine entsprechende Nahrungswahl gewährleistet, sondern durch die spezifische Extraktion im Verdauungstrakt. Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Förderung heterogener Kulturlandschaften mit hoher Pflanzenvielfalt und Brachen dem europaweiten Rückgang der Feldhasenpopulationen entgegenwirken könnte.

Der Artikel “[The European Hare (Lepus europaeus): A Picky Herbivore Searching for Plant Parts Rich in Fat](http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0134278)” von Stephanie Schai-Braun, Thomas Reichlin, Thomas Ruf, Erich Klansek, Frieda Tataruch, Walter Arnold und Klaus Hackländer ist im Juli 2015 in der Zeitschrift [PLOS ONE](http://www.plosone.org/) erschienen.

(Web-Redaktion am 1.9.2015)